

Russland-Ukraine Krieg

Der Einmarsch russischer Truppen in der Nacht zum 24.02.2022 in die Ukraine stellt einen geopolitischen Wendepunkt dar. Die militärische Lage ist unklar. Russische Bodentruppen rücken aus mehreren Richtungen auf ukrainisches Territorium und die Hauptstadt Kiew vor. Die Lufthoheit liegt auf russischer Seite. Ukrainische Truppen leisten Widerstand. Die NATO greift nicht ein, verstärkt aber ihre Truppen an den Grenzen.

Banks not Tanks

Die EU, USA und alle großen Industrienationen haben weitreichende Sanktionen auf den Weg gebracht. Diese werden den Einmarsch nicht stoppen, aber ihn für Russland teuer machen.

Sie zielen zum einen auf das Finanzsystem. Hierzu zählen im Wesentlichen ein Ausschluss russischer Banken und Staats- und Regierungsunternehmen von den Finanzmärkten. Russland wird zudem der Zugang zu US-Devisen verwehrt, was die Refinanzierung von Staat und Unternehmen massiv erschwert. Ein Ausschluss aus dem SWIFT-Zahlungssystem, der einer de-facto Blockade sämtlicher Handelsbeziehungen zur westlichen Welt gleichkäme, wurde als eine der drastischsten ökonomischen Maßnahmen bisher nicht angewandt, ist aber noch möglich.

Zum anderen wird der Handel mit Hightechprodukten, Ausrüstung für den Energiesektor und bestimmter Software untersagt. Exportsanktionen gegen den Transportsektor sollen die russische Luftverkehrsbranche treffen.

Deutschland hat zudem einen Stopp der Nordstream 2 Gaspipeline veranlasst. Explizite Maßnahmen auf russische Energie- und Rohstoffexporte wurden noch nicht beschlossen. Die ökonomischen Kosten hierfür wären für beide Seiten sehr hoch. Aber auch solche Sanktionen sind noch möglich.

Oil and Soil

An den Kapitalmärkten kam es zu einer deutlichen Risk-Off-Bewegung. Aktien und andere risikoreiche Anlagen reagierten mit deutlichen Verlusten, wobei besonders Sektoren mit einer direkten Betroffenheit – Banken und Unternehmen mit wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland – betroffen sind. Im Gegenzug sinken die Renditen von Staatsanleihen höchster Bonität, da Anleger in sichere Häfen umschichten.

Die Rohstoffmärkte reagierten ebenfalls deutlich: Rohöl und Erdgas verteuerten sich stark. Auch die Preise für Weizen, Mais und Sojabohnen stiegen an, da die Ukraine ein wichtiger Getreide-Exporteur ist. Kurzfristig steigen diese Preise vermutlich weiter.

Die in den letzten Wochen bereits gestiegene Volatilität an den Kapital- und Rohstoffmärkten dürfte hoch bleiben, wenn nicht gar weiter steigen.

Die großen Notenbanken stehen bereit, um Verwerfungen an den Märkten abzufedern. Erschwert wird den Währungshütern ihre Aufgabe aber in der aktuellen Situation durch einen Zielkonflikt aus Marktberuhigung und Inflationsbekämpfung. Zentralbankzinsen steigen vermutlich langsamer (Fed) und später (EZB) als vor kurzem noch gedacht.

Keep Calm

Kurzfristig verursacht der Konflikt hohe Unsicherheit. Der Erholungspfad der Wirtschaft nach der Pandemie ist insbesondere in Europa zwar nicht abgebrochen, aber gefährdet. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise dürften dafür sorgen, dass sich der erwartete Rückgang der Inflationsraten verzögert, womit auch Zweitrundeneffekte auf Löhne und Preise wahrscheinlich sind.

Die militärische und politische Lage ist kritisch; eine weitere Eskalation droht. Aus heutiger Sicht könnte sich die Situation erst noch verschlimmern, bevor eine Besserung der Lage eintritt. In diesem Umfeld empfiehlt es sich für langfristig orientierte Kapitalanleger, Ruhe zu bewahren. Der beste Schutz bleibt ein diversifiziertes Portfolio.

Dieses Dokument dient der Information und ist keine Handlungsanweisung oder Investitionsempfehlung.

R+V Versicherung
Ressort Finanzen, Rechnungswesen und Steuern
Strategie und Grundsatz